

„Wir müssen eine Woche lang die Treppe sauber halten.“

Paul Westermann wurde abgelenkt. Ein Mann und eine Frau kamen von oben herunter. Er grüßte. Die beiden dankten im Vorübergehen kühl.

„Wer war das?“

Will blickte auf die Stufen.

„Die Mieter von oben.“

„Mein Onkel hat vermietet?“

„Außer uns wohnen noch drei Herrschaften und ein Ehepaar im Haus.“

„Das sind ja nette Überraschungen!“

Sie gingen weiter hinauf. Will führte ihn in einen schmalen Baderaum, den Paul Westermann noch nicht kannte, ließ Wasser ein und reichte das Handtuch.

„Darf ich Sie jetzt Ihrem Herrn Onkel melden?“, erkundigte er sich, während er das Handtuch zurücknahm.

„Danke, ich möchte ihn überraschen. Wo finde ich ihn?“

„In seinem Arbeitszimmer.“

Paul Westermann klopfte kurz an und trat ein. Der Raum war früher als „der kleine Saal“ bezeichnet worden. Als Zimmer wirkte er unmäßig groß, obwohl die Wände mit Bücherschränken und Regalen besetzt waren. Auf den Regalen befanden sich Gegenstände der verschiedensten Formen, deren Bestimmungszweck sich nicht einmal vermuten ließ. Vor der einen Wandseite gruppierten sich eine Hobelbank, eine Drehbank und ein Tisch mit Werkzeugen. In einer Ecke häufte sich ein Berg von Büchern. Auf dem Teppich lagen einige Bogen braunes Packpapier. Auf dem kostbaren Schreibtisch brannte eine Bunsenflamme, daneben stank ein Leimkocher.

Seinen Onkel entdeckte Paul Westermann erst, als über ihm eine Stimme aufklang.

„Herzlich willkommen, mein Junge. Betrachte dich einstweilen als umarmt, bis du mich heruntergeholt hast.“

Die Zimmerdecke lag nicht in Greifnähe wie ein Brett über einer flachen Kiste, sondern schloss den Raum erst in sechs Metern Höhe mit weißen Stuckornamenten ab. An ihr klebte ein Luftballon von etwa zwei Metern Durchmesser, und an diesem hing Eugen Westermann in einem Gurt. Er winkte freundschaftlich mit der Hand, während sein Neffe erstaunt die ungewohnte Perspektive genoss.

„Hallo, Onkel? Trainierst du auf Himmelfahrt?“

„Dann wäre ich nicht der Erste, der den Himmel stürmen wollte und an einem Engel hängenblieb, wenn er auch in diesem Falle nur aus Gips besteht. Was sagst du zu dieser Sache?“

„Ich bin sprachlos.“

„Das hindert dich hoffentlich nicht, auf den Stuhl zu steigen und dich an meine Füße zu hängen.“

Paul Westermann holte sich einen Stuhl heran, wagte einen kleinen Sprung und holte seinen Onkel herunter. Eugen Westermann angelte an seiner Schulter herum. Der Ballon sank zischend zusammen und legte sich aufregend nahe an der Bunsenflamme über den Schreibtisch.

Onkel und Neffe umarmten sich.

„Nett, dass du mich wieder einmal besuchst. Wenn du geschrieben hättest ...“

„Wärest du zu mir gekommen wie stets in den letzten Jahren, nicht wahr?“

„Gewiss. Meine Sympathie für dich ...“

„Scheint zugleich eine Antipathie gegen meinen Besuch zu sein.“

„Das wäre ausführlich zu erörtern.“

Eugen Westermann nahm seinen Neffen beim Arm.

„Komm, setz dich! Ich werde Will beauftragen, ein Festmahl herzurichten.“

Paul Westermann machte sich sanft wieder frei.

„Danke. Ich schlage vor, dass wir essen gehen. Wenn ich richtig vermute, ersparen wir dadurch den Transport des Festmahles.“

„Du vermutest richtig. Ich werde jedoch Will eine Erfrischung bringen lassen.“

„Störe ihn lieber nicht! Er reinigt die Treppe.“

„Sonderbare Beschäftigung.“

„Ganz meine Meinung. Darf ich dich fragen, was das bedeutet?“

„Vermutlich will er mir die Aufwartung ersparen.“

„Das lässt auf genaue Kenntnis deiner Geldverhältnisse schließen.“

„Es ist immer schwer, vor seinem Diener Geheimnisse zu haben.“